

Das Methodenkonzept am KAG

Neben der Vermittlung von Fachwissen ist die Vermittlung von Kommunikations-, Kooperations-, Lern- und Arbeitstechniken ein wichtiger Bestandteil von Unterricht. Methodenkompetenz versetzt die Schülerinnen und Schüler in die Lage, Erlerntes in zukünftigen Situationen verfügbar zu haben und anzuwenden und ist somit für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung.

Wir gehen davon aus, dass solche grundlegenden Lernstrategien und Methoden der Arbeitsorganisation nur dann effektiv und nachhaltig erworben werden können, wenn sie an einen Inhalt gebunden sind und anschließend kontinuierlich Wiederaufnahme, Anwendung und Training erfahren.

Ausgewählte Methoden, die in unterschiedlichen Fächern und Kontexten eingesetzt werden können, werden am KAG daher angebunden an einen bestimmten Fachunterricht eingeführt und auch direkt angewendet. Die jeweiligen Fachkollegen unterrichten dabei unter gegenseitiger Absprache und setzen u.a. Methodenkarten ein, die eine Übereinkunft des gesamten Kollegiums darstellen, was eine Methode über die Grenzen einzelner Fächer hinweg ausmacht.

Alle Kolleginnen und Kollegen sollen sich auf der Grundlage dieses Kanons auf das Vorhandensein der Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern verlassen können und darauf aufbauend ihre weiteren Unterrichtsprozesse gestalten können. Dies kann sowohl das Anwenden als auch das Erweitern und Vertiefen einzelner Methoden umfassen.

So erfolgt das methodische Lernen der Schülerinnen und Schüler am KAG querbeet in nahezu allen Fächern und Jahrgangsstufen und aufeinander aufbauend und ist damit möglichst nachhaltig.

Methode	Jahrgang	Fach
Ergebnisse präsentieren / Vortrag	5	Biologie
reziprokes Lesen	5	Deutsch
Mind Map	5	Erdkunde
Bildanalyse	5	Kunst
Tabellen und Diagramme erstellen und interpretieren	5 und 7	Mathematik
Partnerkorrektur	6	Sport
Placemat	6	Englisch
Pro-Contra-Diskussion	6	Politik
Feedback	7	Physik
Schreibgespräch	7	Religion, PP
Erklärvideo erstellen	8	Französisch, Latein
Standbild, Stimmenskulptur	8 und 9	Deutsch

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 5 werden im Rahmen der ersten Schultage darüber hinaus überfachliche Techniken zur Arbeitsorganisation wie das sinnvolle Arbeiten mit dem Schulplaner oder das eigenständige Einteilen der Hausaufgaben vermittelt, die in allen Fächern relevant sind und regelmäßig angewendet werden müssen.

Methode 1: Ergebnisse präsentieren / Vortrag

Zielsetzung: 	Du präsentierst deine Arbeitsergebnisse, Informationen, Ideen oder Argumente so, dass diese deinen Mitschülerinnen und Mitschülern verständlich werden. In der Vorbereitung strukturierst du das Thema sinnvoll und stellst es dann inhaltlich und visuell ansprechend dar.
Vorgehensweise: 	1. Vorbereitung • Thema und Ziel der Präsentation klären • Inhalte strukturieren • Hilfsmittel wie Plakate, PPP oder Anschauungsmaterial erstellen 2. Einleitung – Interesse wecken • Begrüßung der Klasse • Thema und Ziel der Präsentation kurz vorstellen • spannenden Einstieg wählen (z.B. Frage, Zitat, Alltagserlebnis, Beispiel) • Überblick über die Struktur geben 3. Hauptteil – Inhalte präsentieren • wichtige Inhalte verständlich erklären • Klare, logische Reihenfolge einhalten • gewählte Medien funktional einsetzen 4. Schluss – Fazit und Abschluss • Ergebnisse zusammenfassen • Quellenangabe • offene Fragen klären • Dank an das Publikum und ggf. zur Diskussion überleiten
Beispiel: 	Thema: Wärmeleitung Einleitung: Habt ihr euch schon einmal gefragt, wieso sich die Badematte viel wärmer anfühlt als die Fliesen, obwohl beide die gleiche Temperatur haben? Hauptteil: Informationen zu Temperatur und Wärmeleitung, Experiment dazu Schluss: Daran werdet ihr bestimmt beim nächsten Mal denken, wenn ihr morgens im Badezimmer friert.
Tipps & Tricks: 	• Formuliere kein Thema, sondern eine Fragestellung, und gehe am Ende noch einmal darauf ein, so wird der Vortrag runder. • Überlege bei jedem Bild, Diagramm etc., ob es zum besseren Verständnis des Publikums beiträgt. • Prüfe vor der Präsentation, ob du alle Kriterien des Bewertungsbogens berücksichtigt hast. • Übe deinen Vortrag zu Hause (möglichst vor Publikum), so weißt du, wie viel Zeit du brauchst und an welchen Stellen du ggf. noch einmal nachbessern solltest.
Werkzeug: 	• PPP, Plakate, ... • Anschauungsmaterial • Karteikarten • geeignete Quellen

Bewertungsbogen Präsentationen

Schüler/in: _____

Thema: _____

Klasse: _____

Inhalt

	positiv	4	3	2	1	0	negativ
Fachkompetenz	Wissen & Verstehen						falsch, ungenau, unklar, irrelevant, nicht vorhanden
Gliederung	Einleitung – Interesse wecken & Überblick						nicht vorhanden
	Hauptteil – klare, logische Reihenfolge						nicht vorhanden
	Schluss – Zusammenfassung & Fazit						nicht vorhanden

Methodenkompetenz

	positiv	4	3	2	1	0	negativ
Medieneinsatz	anschaulich, dem Thema angemessen						durcheinander, überladen, unpassend
Redezeit	eingehalten						zu lang / zu kurz
Quelleneinsatz	unterschiedliche, passende Quellen						unpassende Quellen, nicht vorhanden

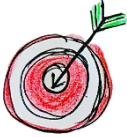
Kommunikative & soziale Kompetenz

	positiv	4	3	2	1	0	negativ
Sprache	verständlich, gegliedert, Tempo angemessen						unverständlich, zu schnell/ zu langsam
Sprachrichtigkeit (für Fremdsprachen)	kaum Fehler (Grammatik, Aussprache, Wortschatz)						viele gravierende Fehler
Gestik/Mimik	offen, Blickkontakt, sicher & bestimmt						verschlossen, übertrieben, unsicher

Legende zur Punkteskala:

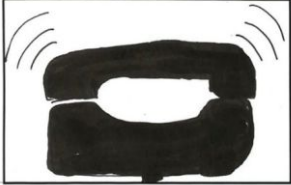
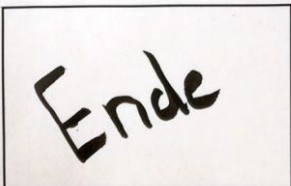
- 4 – entspricht den Erwartungen in besonderem Maße (sehr gut)
- 3 – entspricht in wesentlichen Punkten den Erwartungen, ist verbesserungsfähig (gut)
- 2 – entspricht noch den Erwartungen, kann verbessert werden (befriedigend)
- 1 – entspricht nicht immer den Erwartungen, sollte dringend verbessert werden (ausreichend)
- 0 – entspricht nicht den Erwartungen, muss verbessert werden (mangelhaft)

Methode 2: Erklärvideo erstellen

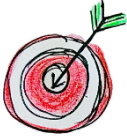
Zielsetzung: 	Mit einem Erklärvideo erstellst du eine audiovisuelle Präsentation, die ein Thema in kurzer, klarer und verständlicher Weise darstellt. Du kombinierst Sprache, Text, Grafiken, Animationen und/oder Musik, um die Inhalte visuell zu unterstützen und zu verdeutlichen. Ziel ist es, dass du dem Zuschauer das Verständnis für komplexe Themen erleichterst. Dabei werden sowohl dein Lernprozess als auch deine Medienkompetenz gefördert.
Vorgehensweise: 	1. Thema festlegen: Wähle ein Thema, das du erklären möchtest. Stelle sicher, dass du es gut verstehst. 2. Recherche und Inhaltserstellung: Recherchiere zu deinem Thema und schreibe ein Skript, das den Inhalt strukturiert und klar erklärt. 3. Storyboard erstellen: Plane, wie das Video visuell aufgebaut sein soll (z.B. welche Grafiken, Texte oder Animationen du verwenden willst). → s. Anlage 4. Videoaufnahme: Nimm das Video auf, indem du das Skript sprichst und ggf. visuelle Elemente wie PowerPoint-Slides oder Animationen einfügst. 5. ggfs. Bearbeitung: Schneide das Video, füge passende Musik und Text hinzu und optimiere Bild und Ton.
Beispiel: 	Wasserkreislauf • Intro: Eine kurze Einleitung, was der Wasserkreislauf ist und warum er wichtig ist • Erklärung: Erklärung der einzelnen Phasen des Wasserkreislaufs – Verdunstung, Kondensation, Niederschlag und Versickerung • Visualisierung: Grafiken des Kreislaufs, die die Phasen zeigen und erläutern • Zusammenfassung: Ein kurzes Fazit mit den wichtigsten Punkten
Tipps & Tricks: 	• Kurze, klare Struktur: Plane das Video in überschaubaren Abschnitten. • Verwendung von visuellen Hilfsmitteln: Grafiken, Diagramme oder Animationen helfen dabei, Informationen zu veranschaulichen. • Sprache: Sprich langsam und deutlich, sodass der Zuschauer dem Erklärten folgen kann. Vermeide unnötige Fachbegriffe bzw. erkläre sie, wenn sie notwendig sind. • Wiederholungen: Fasse zentrale Punkte am Ende zusammen, um das Gelernte zu festigen. • Gute Beleuchtung und Tonqualität: Achte darauf, dass die Bild- und Tonqualität gut sind. Nutze beim Filmen ein Stativ, damit nichts verwackelt.
Werkzeug: 	• Tablet oder Smartphone für die Aufnahme des Videos • Software-Programme wie iMovie, OpenShot, Stop Motion, Power Point, um das Video zu bearbeiten

Szene: Im Büro

Nr. 1

Nr.	Einstellungsskizze	Text/Ton	Zeit	Anmerkung
		* Tippen auf Tastatur * Klingeln Telefon		▷ Set Büro ▷ PC + Tastatur
		* Klingeln Telefon		Close-Up
		* Klingeln Telefon * genervtes Geräusch		Aufnahme von oben
		"Ja, hallo?"		Nahaufnahme
		* Geräusch Auflegen Telefon		Abspann

Methode 3: Feedback

Zielsetzung: 	Als Feedbackgebender gibst du nach einer Präsentation eine konstruktive Rückmeldung darüber, wie du den Vortrag wahrgenommen hast. Dabei schließt du sowohl die Stärken des Vortrags bzw. des Vortragenden als auch konstruktive Verbesserungsvorschläge ein. Durch die kritische Beobachtung stärkst du auch deine eigene Präsentationskompetenz. Das gilt noch mehr für den Feedbacknehmenden: Durch das Feedback kannst du Handlungsspielräume erkennen, an deinen Schwächen zu arbeiten und deine Stärken noch weiter auszubauen.
Vorgehensweise: 	Regeln für Feedbackgebende: • gib dein Feedback direkt nach der Präsentation • sprich den Feedbacknehmenden direkt • Positives zuerst • beziehe dich immer auf ein konkret beobachtetes Verhalten und gib an, wie es auf dich wirkte • sende Ich-Botschaften, so verdeutlichst du deine <u>subjektive</u> Sichtweise • gib für alles Negative auch Verbesserungsvorschläge Regeln für Feedbacknehmende: • Feedback ist ein Geschenk: du entscheidest selbst, was du künftig umsetzen beziehungsweise mitnehmen möchtest • nur zuhören, nicht kommentieren oder rechtfertigen • Verständnisfragen sind erlaubt • du hast das letzte Wort
Beispiel: 	• „Mir ist aufgefallen, dass du während des Vortrags die ganze Zeit an einer Stelle stehen geblieben bist. Das fand ich gut, denn es wirkte sehr ruhig und ich konnte mich gut auf den Inhalt konzentrieren.“ • „Mir ist aufgefallen, dass du während des Vortrags die ganze Zeit an einer Stelle stehen geblieben bist. Das wirkte auf mich sehr unsicher. Setze lieber mehr Gesten ein und laufe ein paar Schritte, das lockert den Vortrag auf.“
Tipps & Tricks: 	• Reine Lobeshymnen helfen niemandem dabei, sich zu verbessern, ehrliche und wertschätzend formulierte Kritik aber schon. • Die Vielzahl der Beobachtungskriterien kann es erschweren, den gesamten Bereich der Präsentationsrhetorik zu erfassen. Leichter wird es, wenn du dich nur auf Aspekte eines Bereich konzentrierst, die du besonders wichtig findest (z.B. Adressatenorientierung, Argumentation, Sprache und Aufbau, Medieneinsatz, Performanz). • Schon in der Vorbereitung kannst du dir auch von KI Feedback zum Inhalt und Aufbau deiner Präsentation geben lassen.
Werkzeug: 	• Zettel und Stift • ggf. „Experten-Rollenkarten“ mit spezifischen Beobachtungsaufträgen deines Lehrers

Methode 4: Mind-Map

Zielsetzung: 	Eine Mind-Map ist eine strukturierte Darstellung eines Themas und zugehöriger Begriffe. Ausgehend von einem zentralen Begriff oder Thema notierst du schrittweise verwandte Unterthemen und verbindest die verschiedenen Gedakenebenen mit Linien. Du entwickelst sozusagen eine Landkarte (=Map) aus Gedanken oder Arbeitsergebnissen (=Mind). Mithilfe von Mind-Maps kannst du Assoziationen sammeln und ordnen, ein Vorhaben planen, Texte erarbeiten, einen Test oder eine Klassenarbeit vorbereiten, die verschiedenen Aspekte eines komplexen Themenbereichs anschaulich visualisieren etc. Mind-Maps prägen sich gut im Gedächtnis ein und eignen sich auch als Grundlage für einen mündlichen Vortrag von Arbeitsergebnissen vor der Klasse. Die Mind-Map ist eine Ideensammlung, wird aber abgesetzt von einfachem Brainstorming, Clusterbildung in Wolken, Concept Map oder Wirkungsgefüge mit Ursache-Wirkungszusammenhängen mittels Pfeilen.
Vorgehensweise: 	1. Schreibe den zentralen Begriff oder das Thema auf ein leeres Blatt / eine freie Heftseite. Umkreise diesen Kern mit einer kräftigen Farbe. 2. Überlege dir dazu sinnvolle, passende Oberbegriffe, die du mittels Linien mit dem zentralen Oberbegriff verbindest. Umkästle die Oberbegriffe in einem anderen Farbton. 3. Sammle zu den jeweiligen Oberbegriffen weitere Ideen, Unterbegriffe oder Inhalte. Diese verbindest du mittels Linien mit dem jeweiligen Oberbegriff. Verwende weitere Farben. 4. Am Ende solltest du eine übersichtliche, systematisierte Zusammenstellung deines Themas erhalten, die eine gelungene Grundlage zum Lernen bietet.
Beispiel: 	
Tips & Tricks: 	• Lege viel Wert auf saubere Gestaltung und Anschaulichkeit (ganze Seite, Farben, Lineal, ...). • Du kannst deine Mind-Map um Symbole, zeichnerische Elemente und Hinweise (z.B. zur Aussprache) erweitern, wenn es dir hilft, dir die Begriffe oder Inhalte einzuprägen oder Bezüge herzustellen. • Lasse genügend Platz, so dass du zu späteren Zeitpunkten ggf. noch Ergänzungen vornehmen kannst. • Du kannst auch digital arbeiten mit Mindmapping-Programmen oder Apps wie z.B. MindManager, Mindomo, Mindmap, Simple-Mind o.ä.

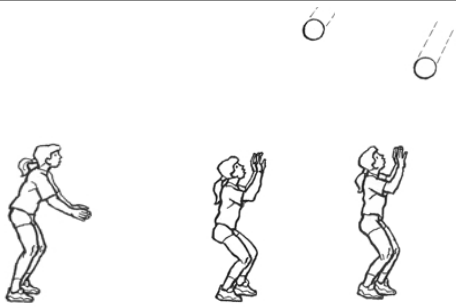
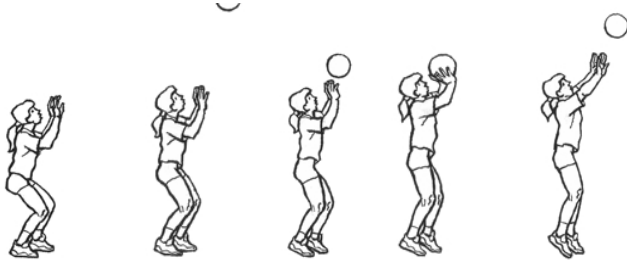
Werkzeug:



- Füller, Bleistift, Tintenkiller
- farbige Stifte
- Lineal

Methode 5: Partnerkorrektur

Zielsetzung: 	Du verbesserst deine Leistung und Technik durch Rückmeldungen eines Partners/einer Partnerin. Die Partnerkorrektur hilft dir also, einen Lerninhalt (eine Bewegung, eine Aussprache, etc.) richtig umzusetzen. 1. Fehlererkennung: Dein Gegenüber kann Fehler in der Technik oder Ausführung besser erkennen, als du es selbst kannst. 2. Verbesserung: Fehler werden direkt angesprochen und die Umsetzung kann so optimiert werden. 3. Stärkung der Teamarbeit: Partnerkorrektur stärkt eure Kooperation und Kommunikation. 4. Motivation und Unterstützung: Ihr helft euch gegenseitig, besser zu werden.
Vorgehensweise: 	Ihr beobachtet euch gegenseitig bei der Durchführung von Übungen oder Bewegungsabläufen und gebt Hinweise zur Verbesserung. 1. Zuerst üben beide: Du und dein Partner / deine Partnerin führen die vorgegebene Übung durch. 2. Beobachten: Du schaust genau hin bzw. hörst genau zu, wie dein Partner / deine Partnerin die Übung macht. Dabei achtest du darauf, ob alles richtig ist, zum Beispiel ob die Füße richtig stehen, die Betonung korrekt ist oder der Inhalt stimmt. 3. Feedback geben: Wenn du etwas siehst, das noch besser gemacht werden kann, sagst du es freundlich. Zum Beispiel: „Versuch mal, deine Knie etwas mehr zu beugen, dann bist du schneller!“ 4. Verbessern: Dein Partner / deine Partnerin versucht nun, die Tipps umzusetzen. 5. Abwechseln: Jetzt tauscht ihr die Rollen! Du machst nun die Übung und dein Gegenüber gibt dir Tipps, was du noch besser machen kannst.
Beispiel: 	s. Beobachtungsbogen Pritschen
Tipps & Tricks: 	• Beobachte bei jeder Ausführung nur einen Aspekt der Bewegung. • Gib klare Tipps und begründe diese möglichst auch. Z.B. anstatt zu sagen: „Mach es besser“, sag lieber: „Stell deine Füße weiter auseinander, dann hast du einen sichereren Stand“. • Sei freundlich. • Sage auch, was schon gut gemacht wird.
Werkzeug: 	ggf. Partnerkorrekturbogen und Stift

Beobachtungsbogen Pritschen			
		Pritschen - Vorbereitung	
		Sind die Knie vor dem Spielen des Balles gebeugt?	☐ ja ☐ nein
		Sind die Arme vor dem Ballkontakt gebeugt?	☐ ja ☐ nein
		Wird der Ball beobachtet?	☐ ja ☐ nein
		Pritschen – Vorbereitung: Handhaltung	
		Sind die Finger vor dem Ballkontakt gespreizt?	☐ ja ☐ nein
		Bilden die Hände ein Dreieck?	☐ ja ☐ nein
		Pritschen – Spielen des Balles	
		Wird der Ball mit dem vorderen Teil der Finger (erste beide Fingerglieder) gespielt?	☐ ja ☐ nein
		Wird der Ball etwas vor und über der Stirn gespielt?	☐ ja ☐ nein
		Werden die Hände nach der Ballberührung nach außen bewegt?	☐ ja ☐ nein
		Wird der Ball weggedrückt und nicht geschlagen?	☐ ja ☐ nein
		Pritschen – Streckung	
		Werden Arme und Beine beim Spielen des Balles gestreckt?	☐ ja ☐ nein

Einführung in Klasse 6, 1. Halbjahr, BF 7.4 oberes und unteres Zuspiel

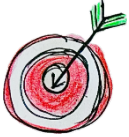
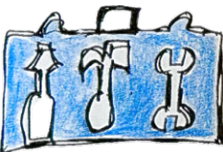
Voraussetzungen:

- oberes Zuspiel wurde in der Grobform (Klasse 5) eingeführt
- in den vorausgehenden Stunden werden die verschiedenen Aspekte (Handhaltung, Ganzkörperstreckung etc.) z.B. an Stationen vertiefend geübt

Vorgeschlagene Durchführungshinweise

- Bilderreihe/Video zeigen
- 2er-Gruppen bilden
- jeweils 2 Teams arbeiten zusammen:
Team A ist aktiv, Team B beobachtet mit Hilfe des Beobachtungsbogens, Zuordnung 1:1
- Team B gibt Rückmeldung an Team A
- Team A setzt einzelne Aspekte der Rückmeldung um (bei mehreren zu verbessernden Aspekten wählen sich die SuS 1-2 Aspekte aus, an denen sie zuerst arbeiten wollen)
- Wechsel: Team B ist aktiv, Team A beobachtet
- Team A gibt Rückmeldung an Team B
- Team B setzt einzelne Aspekte der Rückmeldung um (bei mehreren zu verbessernden Aspekten, wählen sich die SuS 1-2 Aspekte aus, an denen sie zuerst arbeiten wollen)

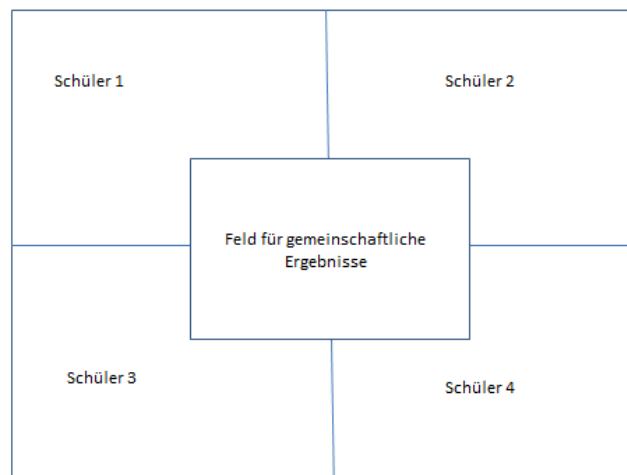
Methode 6: Placemat

Zielsetzung: 	Beim Placemat schreibst du deine Gedanken, Lösungsansätze oder Ergebnisse zuerst alleine stichpunktartig auf und tauschst dich in einem zweiten Schritt mit anderen darüber aus. Das gemeinsame Resultat haltet ihr anschließend schriftlich fest und präsentiert dann eure Ergebnisse vor der ganzen Klasse. Die Methode unterstützt die Aktivierung von Vorwissen, die Erschließung von Sach- oder literarischen Texten und den Austausch bzw. die Diskussion von Ideen. Außerdem hilft sie dabei, Ideen/Ergebnisse/Definitionen strukturiert präsentieren zu können.
Vorgehensweise: 	Die Placemat Methode ist in drei Arbeitsphasen gegliedert: 1. In der Einzelarbeitsphase arbeitest du für dich an einer Fragestellung und notierst alle Gedanken/Lösungsansätze zu dem gegebenen Thema in dein Kästchen. Dabei wird nicht gesprochen und nicht auf die Notizen der anderen geguckt. 2. In der Gruppenarbeitsphase liest du die Notizen/Stichpunkte deiner Gruppenmitglieder durch oder ihr stellt euch eure Ergebnisse gegenseitig vor. Dann entscheidet ihr gemeinsam, welche wichtigen Punkte ihr als Gemeinschaftsergebnisse in der Blattmitte notieren wollt. 3. In der Präsentationsphase stellen alle Gruppen ihre Ergebnisse der Klasse vor.
Beispiel: 	• Definiere den Begriff "Evolution", "gesunde Ernährung", etc. • Charakterisiere Person X im Roman im vorgegebenen Kapitel. • Think of ideas for birthday presents for Holly, Dave, Olivia, Jay and Luke. • Gewichte Kriterien für die Auswahl eines Berufs.
Tipps & Tricks: 	• Setzt ihr euch so zusammen, dass jeder Zugriff zu seinem Feld hat, am besten an einen Vierer-Gruppentisch. • Jeder sollte so viele Gedanken und Begriffe notieren, wie möglich. • Da es sich um eine kooperative Lernform handelt, sollten alle Mitglieder ihre Perspektiven einbringen dürfen und die Ansichten anderer sollten respektiert werden.
Werkzeug: 	Du benötigst einen Bogen A3 Papier und einen dicken schwarzen Stift. Auf das Papier zeichnest du in das Zentrum ein Feld für die Gruppenergebnisse ein und an den Außenbereichen je ein Feld pro Gruppenmitglied.

Placemat

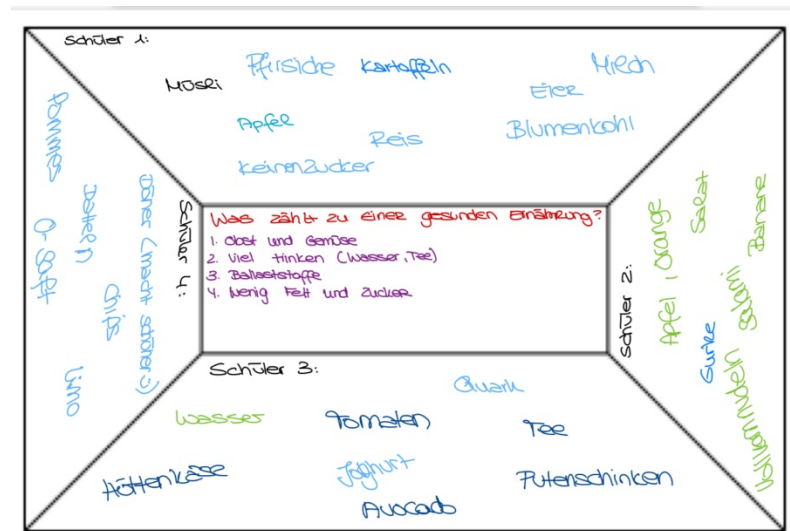
Einzelarbeitsphase:

In der Einzelarbeitsphase arbeitest du für dich an einer Fragestellung und notierst alle Gedanken/Lösungsansätze zu dem gegebenen Thema in dein Kästchen. Dabei wird nicht gesprochen und nicht auf die Notizen der anderen geguckt.



Gruppenarbeitsphase:

In der Gruppenarbeitsphase liest du die Notizen/Stichpunkte deiner Gruppenmitglieder durch oder ihr stellt euch eure Ergebnisse gegenseitig vor. Dann entscheidet Ihr gemeinsam, welche wichtigen Punkte ihr als Gemeinschaftsergebnisse in der Blattmitte notieren wollt.



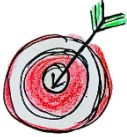
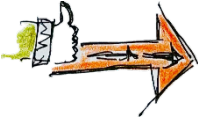
Präsentationsphase:

In der Präsentationsphase stellen alle Gruppen ihre Ergebnisse der Klasse vor.

Methode 7: Pro-Contra-Diskussion

Zielsetzung: 	Du setzt dich mit konträren Perspektiven/Standpunkten auseinander und denkst dich in verschiedene Sichtweisen hinein. Das schult die Multiperspektivität und die Urteilsbildung und ist eine wichtige Grundlage für das Gelingen von Demokratie.
Vorgehensweise: 	• Fixierung der Problemfrage • optional: spontanes Meinungsbild dazu • Gruppenbildung zu den kontroversen Positionen; gruppenweise Erarbeitung von Argumenten für die jeweilige Position (materialgestützt und spontan) • Rollenverteilung: neutrale Beobachter der Diskussion und Moderator • Durchführung des Streitgesprächs: Rede und Gegenrede der beiden Seiten, dabei werden die Regeln der demokratischen Diskussionskultur eingehalten • Zusammenfassung des Verlaufs und der Ergebnisse durch die Beobachter • Reflexion der Diskussion: Welche Positionen wurden gut vertreten, wie wurde dies erreicht? • Abstimmung über die Problemfrage; ggf. Rückkopplung zum spontanen Meinungsbild ; Reflexion der Methode. • im Anschluss: Durchführung einer weiteren Diskussionsrunde, in der jeder die entgegengesetzte Position vertritt
Beispiel: 	Problemfrage der Pro- und Contra-Diskussion: Sollte an Schulen ein generelles Handyverbot gelten?
Tipps & Tricks: 	• Während der Vorbereitung, solltest du nicht nur Argumente für deine Position finden, sondern auch Argumente der Gegenseite antizipieren und überlegen, was du darauf erwidern bzw. wie du diese entkräften kannst.
Werkzeug: 	• Informationstexte • Rollenkarten (z.B. Beobachter, Moderator, ...)

Methode 8: Reziprokes Lesen

Zielsetzung: 	Texte erschließen zu können, erfordert ein strukturiertes Vorgehen. Diese Methode hilft dir, dieses Vorgehen in einem arbeitsteiligen und kooperativen Austausch einzuüben.
Vorgehensweise: 	1. Es werden Vierergruppen gebildet und Rollen (A-D) verteilt, die nach jedem Abschnitt weitergegeben werden: A) Stellt W-Fragen und beantwortet sie. B) Fasst den Inhalt des Abschnitts zusammen. C) Klärt unbekannte Wörter und schwierige Textstellen. D) Stellt Vermutungen an, um was es im folgenden Abschnitt gehen könnte. 2. Alle lesen den ersten Textabschnitt (ggf. liest ein Gruppenmitglied ihn laut vor), anschließend wird dieser gemeinsam erschlossen, indem jedes Gruppenmitglied darauf achtet, dass seine Aufgabe bearbeitet wird. 3. Dasselbe wird in anders verteilten Rollen mit den weiteren Textabschnitten durchgeführt.
Beispiel: 	
Tipps & Tricks: 	In der Arbeitsphase muss aktiv zugehört werden. Jeder darf zu Wort kommen und ausreden. Jede Frage ist erlaubt und wird von allen gerne beantwortet.
Werkzeug: 	• ggf. Duden • ggf. Rollenkarten • Textmarker/Stifte

Rollenkarten für das reziproke Lesen



Stellt W-Fragen und beantwortet sie.

A



Fasst den Inhalt des Abschnitts zusammen.

B



Klärt unbekannte Wörter und schwierige Textstellen.

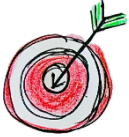
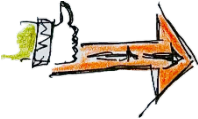
C



Stellt Vermutungen an, um was es im folgenden Abschnitt gehen könnte.

D

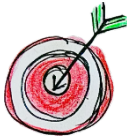
Methode 9: Schreibgespräch

Zielsetzung: 	Bei einem Schreibgespräch äusserst du dich schriftlich zu einem Thema sowie zu den Beiträgen deiner Mitschülerinnen und Mitschüler dazu. Dabei kann es sowohl darum gehen, einen ersten Überblick über das Thema zu erhalten, aber auch, bereits gelernte Inhalte zu vertiefen. Du lernst, Gedankengänge auszuformulieren sowie Stellung zu Beiträgen anderer zu nehmen. Durch das Lesen fremder Ideen und Fragen ergeben sich dir neue Perspektiven, so dass du Themenkomplexe oder Problemzusammenhänge weiterführend verknüpfen und strukturieren kannst.
Vorgehensweise: 	1. Auf Gruppentischen liegen Plakate, die eine Ausgangsthese, eine Fragestellung o.ä. enthalten. 2. Du beziehst dann auf dem Plakat schriftlich Stellung dazu. 3. Alle Schülerinnen und Schüler lesen die aufgeschriebenen Kommentare. Sie können weitere Assoziationen und Aspekte ergänzen, Verbindungslinien einfügen, Fragen formulieren, ... 4. Im Plenum werden bei Bedarf Ergebnisse, offene Fragen u.ä. besprochen.
Beispiel: 	Nimm Stellung zu folgender Frage aus dem Religionsunterricht: „Alles Leben ist Leiden.“ Folgende Formulierungen können dir helfen: • Meiner Meinung nach... • Ich sehe das anders... • Wie meinst du das? • Man sollte bedenken, dass...
Tipps & Tricks: 	Konzentration ist die Voraussetzung für die Methode. Lass dich auf die Methode ein und halte das Schweigen konsequent durch. Verzichte auf Zeichensprache oder Gesten und konzentriere dich nur auf den Schreibprozess.
Werkzeug: 	gut lesbarer Stift

Methode 10: Standbild / Stimmenskulptur

Zielsetzung: 	Du machst verbal die innere Gefühls- und Gedankenwelt (Widersprüche, Wünsche, Konflikte, ...) einer (literarischen) Figur oder Rolle deutlich und füllst so Leerstellen des entsprechenden Textes. Das ermöglicht dir die Anteilnahme und Identifikation mit der Rolle. Durch die kognitiv-analytische Auseinandersetzung mit dieser Rolle wird auch deine Lese- und Textverstehenskompetenz gefördert.
Vorgehensweise: 	1. Einzelarbeit: Du analysierst die gegebene Textstelle im Hinblick auf die Gefühls- und Gedankenwelt einer Figur. 2. Partner- oder Gruppenarbeit: Ihr tauscht euch über eure Ergebnisse aus. Anschließend formuliert ihr die Gefühle und Gedanken in der Ich-Perspektive. 3. Plenumsphase: Eine Schülerin bzw. ein Schüler stellt die Figur dar. Die Sprechenden treten hinter die Figur und geben als innere Stimme ihre Gedanken und Gefühle wieder. 4. Reflexions- und Sicherungsphase: Die Ergebnisse werden zusammengefasst und hinsichtlich der Frage- bzw. Problemstellung kontextualisiert. Alternative Interpretationen (Welche Stimmen fehlen? Welche sollten lauter/leiser sein?, ...) können besprochen werden.
Beispiel: 	- Kognitiv-analytische Phase: Interpretiere Fausts Gefühlslage, indem du den dir zugeordneten Abschnitt liest und Aussagen über seinen inneren Zustand formulierst. <i>V. 1212 f.: Aber warum muss der Strom so bald versiegen, Und wir wieder im Durste liegen?</i> - Produktionsorientierte Phase: Vergleicht eure Leseindrücke und erläutert Fausts Stimmung, indem ihr ein bis zwei Ich-Sätze und Textbelege auf die beigefügten Plakate überträgt. Die Sprechenden und „Faust“ bereiten sich auf eine Präsentation vor, während die anderen Gruppenmitglieder ggf. als Beobachter fungieren. <i>Ich bin sehnsüchtig und ungeduldig, denn ich will endlich den Zustand der Befriedigung erreichen.</i>
Tipps & Tricks: 	Passe als Sprecherin bzw. Sprecher auch deine Körperhaltung und die Intonation den Gefühlen und Gedanken der Figur an.
Werkzeug: 	- Text, Film oder anderes Medium - ggf. vorgefertigte Sprechblasen, Edding, Tesa/Magnet

Methode 11: Tabellen/Diagramme erstellen und interpretieren

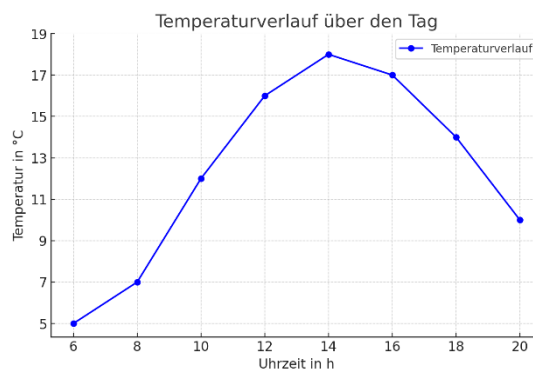
Zielsetzung: 	Du kannst Daten korrekt in Tabellen/Diagrammen erfassen, darstellen und Tabellen und Diagramme (ggf. mithilfe von Werkzeugen) ineinander überführen. Dabei bist du sicher im Lesen der verschiedenen Darstellungen und kannst sie systematisch beschreiben. Bei der (reflektierten und kritischen) Auswertung bist du in der Lage, zusammenfassende Aussagen zu formulieren oder sie auf eine zugrundeliegende Fragestellung anzuwenden.																		
Vorgehensweise: 	Erstellen: 1. Rohdaten (Wert und Einheiten, Darstellung: Wert/Einheit oder Wert in Einheit, z.B.: "Masse/kg" oder "Masse in kg") werden in einer Tabelle bzw. einem Diagramm aufgenommen. 2. Die Darstellung wird mit beschrifteten Achsen bzw. Tabellen-Spalten-/Zeilenköpfen und einer Überschrift versehen. 3. Wenn möglich, sollte die x-Achse dabei der unabhängigen Variablen und die y-Achse der abhängigen Variablen zugeordnet werden. 4. Die Einteilung der Achsen orientiert sinnvoll an dem Wertebereichen und nutzt den zur Verfügung stehenden Platz sinnvoll aus. 5. Ob die einzelnen Datenpunkte verbunden werden oder nicht, ist im jeweiligen Sachzusammenhang zu klären (ebenso ob eine Ausgleichsfunktion benötigt wird). Beschreiben: 1. In einem einleitenden Satz werden die beiden dargestellten Größen und der allgemeine Zusammenhang/Titel benannt. 2. Die Beschreibung der y-Werte erfolgt in der Regel entlang der x-Achse. 3. Bei der Beschreibung des Verlaufs werden die Daten ggf. zunächst in sinnvollen Abschnitten unterteilt. 4. Bei der Beschreibung werden konkrete Werte aus den Tabellen bzw. Diagrammen verwendet. 5. Zusammenfassend werden allgemeine Tendenzen benannt. Interpretieren: 1. Die Daten werden immer in Hinblick auf eine zugrundeliegende Fragestellung bzw. Hypothese ausgewertet. 2. Es werden generelle und quantitative Aussagen anhand der Daten ermittelt und belegt. 3. Die Datenqualität, Messfehler sowie die Achseneinteilung werden beurteilt 4. Es wird die Objektivität der Darstellung geprüft. 5. In einem Fazit wird die Fragestellung abschließend beantwortet bzw. die Hypothese überprüft.																		
Beispiel: 	Aufgabe: Ein Schüler misst die Außentemperatur über den Tag hinweg in Stundenabständen und trägt die Werte in eine Tabelle ein: <table><tr><td>Uhrzeit in h</td><td>6</td><td>8</td><td>10</td><td>12</td><td>14</td><td>16</td><td>18</td><td>20</td></tr><tr><td>Temperatur in °C</td><td>5</td><td>7</td><td>12</td><td>16</td><td>18</td><td>17</td><td>14</td><td>10</td></tr></table>	Uhrzeit in h	6	8	10	12	14	16	18	20	Temperatur in °C	5	7	12	16	18	17	14	10
Uhrzeit in h	6	8	10	12	14	16	18	20											
Temperatur in °C	5	7	12	16	18	17	14	10											

1. Erstelle ein x-y-Diagramm mit diesen Daten.
 - x-Achse: Uhrzeit in Stunden
 - y-Achse: Temperatur in °C
2. Beschreibe den Verlauf des Diagramms in wenigen Sätzen.
3. Interpretiere das Diagramm.

Lösung:

• 1. Diagramm-Erstellung

- Die x-Achse wird mit den Uhrzeiten von 6 bis 20 Uhr beschriftet.
- Die y-Achse zeigt die Temperaturwerte von 5 °C bis 18 °C.
- Die Punkte werden eingetragen und durch eine Linie verbunden, um den Temperaturverlauf zu zeigen.



2. Beschreibung des Verlaufs:

- Das Diagramm zeigt die Temperatur in °C im Tagesverlauf von 6 Uhr bis 20 Uhr.
- Die Temperatur steigt von 5 °C um 6 Uhr kontinuierlich an.
- Um 14 Uhr wird mit 18 °C der Höchstwert erreicht.
- Danach sinkt die Temperatur wieder und erreicht um 20 Uhr 10 °C.

3. Interpretation:

- Mögliche Fragestellung: "Wie verändert sich die Temperatur im Tagesverlauf?"
- Die höchste Temperatur wird um **14 Uhr mit 18 °C** gemessen.
- Die Temperatur beginnt **nach 14 Uhr** wieder zu sinken.
- Das Diagramm zeigt einen typischen Temperaturverlauf über den Tag: **Am Morgen kühl, steigende Temperaturen bis zum Nachmittag, danach Abkühlung in den Abendstunden.**
- **Kritische Betrachtung:**
 - **Vorteile:** Klare, verständliche Darstellung mit gut gewählter Achseneinteilung (x-Achse: 2h-Intervalle, y-Achse: 2°C-Schritte). Eindeutige Beschriftung vermeidet Missverständnisse.
 - **Nachteile:** Grobe Zeitintervalle (feinere Messungen wären präziser). Y-Achse startet nicht bei 0 °C, was die tatsächliche Temperaturdifferenz übertrieben darstellt.

Tipps & Tricks:

Erstellen:

- Nutze einen gespitzten Bleistift, ein Geodreieck/Lineal und kariertes Papier.



- Hast du ausreichend Platz auf der Seite? Orientiere dich an den größten Datenwerten.
- Lasse Platz für die Tabellen- und Achsenbeschriftungen.
- Make dir Gedanken über den Maßstab (z.B. 2 Kästchen für 1 kg).
- Hast du die x- und y-Achsen plausibel zugeordnet?

Beschreibung:

- Was steht an den Achsen bzw. Spaltenköpfen? Gibt es eine Überschrift?
- Gibt es Bereiche, in denen die Tendenz steigt/fällt?
- Gibt es Vorzeichenwechsel? Streuen die Daten stark?
- Gibt es Ausreißer? Gibt es Hoch- oder Tiefpunkte?
- Lässt sich eine allgemeine Tendenz erkennen?
- Hast du deine Aussagen mit Datenpunkten belegt?

Interpretation:

- Versuche die Aussage der Daten in einem Satz zusammenzufassen. Formuliere z.B. einen je-desto-Satz.
- Verzerrt die Achseneinteilung die Gesamtaussage?
- Was sind die Vor- und Nachteile der gewählten Darstellung?
- Hast du dich auf die Fragestellung bezogen?

Werkzeug:



Erstellen:

- Geodreieck, Lineal, Bleistift
- digitale Werkzeuge: Excel, GeoGebra, Taschenrechner

Methode 12: Bildanalyse

Zielsetzung: 	Du führst eine Bildbeschreibung mit anschließender Analyse durch. Du deutest einzelne Merkmale, die das Bild ausmachen, und kannst Dynamik, Wirkung und Bedeutung darin erkennen. Dabei schärfst du deine Wahrnehmung komplexer Strukturen sowie das Erkennen von Zusammenhängen.
Vorgehensweise: 	Einleitung: Titel, Informationen zum Künstler, Art des Bildes (Foto, Aquarell usw.), Genre, Thema des Bildes, Entstehungsjahr Hauptteil: - Die <u>Beschreibung</u> sollte möglichst objektiv und sachlich sein. - Was ist zu sehen? (Bildinhalt) - Wie ist das Bild aufgebaut? Was ist im Vordergrund, was im Hintergrund zu sehen? Welche Farben werden beispielsweise benutzt (wenn du später Farbe analysieren willst)? - Blick fürs Ganze! Beschreibe zuerst den Gesamteindruck, dann die Details. Du wählst die Details, die für die Analyse wichtig sind (je nach Fach und Aufgabe ist das unterschiedlich). - Wie wird dein Blick durch das Bild gelenkt? Auswahl und Einordnung von Details! - Bei der <u>Analyse</u> gehst du auf die Wirkung der verwendeten bildnerischen Mittel ein - Wie werden die bildnerischen Mittel und die inhaltlichen Bildelemente eingesetzt? Welche Wirkung hat das Zusammenspiel dieser Elemente? - Je nach Fach und Aufgabe untersuchst du unterschiedliche Aspekte (z.B. Farbe, Symbole, Raum/Perspektive, Komposition, Handlung der Figuren). - Wie erweitern der Titel und die Hintergrundinformationen das Verständnis des Bildes? - In der <u>Interpretation</u> formulierst du mögliche Deutungen des Bildes, indem du deine Analyse und dein Hintergrundwissen zugrunde legst. - Wie lässt sich die Gesamtaussage des Bildes auf Grundlage der bisherigen Ergebnisse formulieren? - Wie lässt sich die Gesamtaussage des Bildes kontextualisieren? (Beispiel: bezogen auf das Fach und die Aufgabe, historisch, biographisch...) Schluss: Wie wird das Bild subjektiv und persönlich gewertet?
Beispiel: 	Beschreiben: Das Bild zeigt eine blaue Vase. Analysieren: Es sind überwiegend Blautöne zu finden. Die Blautöne wirken entspannt, friedlich und harmonisch. Interpretieren: Die blaue Farbe ist ein Symbol der Sehnsucht in der Romantik.
Tipps & Tricks: 	- Formuliere einen Fließtext, nicht nur Stichpunkte. - Beachte die Schrittfolge im Hauptteil und vermische diese nicht.

Werkzeug:



- ggf. Listen mit Stilmitteln oder Ausdrucksmitteln, Formulierungshilfen
deines Lehrers